

Walter Müller

Regionale Auswirkungen des europäischen Binnenmarktes auf die neuen Bundesländer

Kurzfassung

Mit Hilfe einer Branchenstrukturanalyse und aufbauend auf bereits vorliegende Studien wurden die regionalen Effekte des europäischen Binnenmarktes auf Ostdeutschland sowohl im Vergleich mit den alten Bundesländern als auch im interregionalen Vergleich zwischen ostdeutschen Regionen untersucht. Danach ist anzunehmen, daß der Binnenmarkt tendenziell eine Verschärfung der regionalen Diskrepanzen zwischen den alten und neuen Bundesländern verursachen wird. Darüber hinaus wurde deutlich, daß sich die positiven und negativen Regionaleffekte des Binnenmarktes sehr unterschiedlich auf die Länder und Kreise Ostdeutschlands verteilen werden. Binnenmarktinduzierte Änderungen in der regionalen Finanzstruktur dürften sich jedoch nicht bemerkbar machen.

1 Einleitende Bemerkungen

Die insgesamt positive Bedeutung der Europäischen Gemeinschaft bzw. der Europäischen Union (EU) für die ökonomische Entwicklung der Mitgliedsstaaten war eine der zentralen Bestimmungsgründe für das Inkrafttreten der Römischen Verträge. Verläßt man aber die Betrachtungsebene der Mitgliedsländer, so stellt man fest, daß die Unsicherheit über die ökonomischen Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses mit zunehmender regionaler Gliederungstiefe stark ansteigt. Systematische Untersuchungen dazu gibt es kaum, außer in dem speziellen Zusammenhang mit der europäischen Regionalpolitik (1). Die regionalen Effekte des europäischen Binnenmarktes als einem der bisher wichtigsten Schritte im Integrationsprozeß Europas wurden jedoch so stark eingeschätzt, daß seit dem Ende der 80er Jahre auch kleinräumliche Studien zu den Regionaleffekten des Binnenmarktes erstellt worden sind (2). In diesen Untersuchungen werden – neben den Sondereffekten z.B. in grenznahen Gebieten – regionale Auswirkungen des europäischen Binnenmarktes vor

allem über branchenspezifische Effekte in Verbindung mit der regionalen Wirtschaftsstruktur erwartet.

Derartige Studien konnten mit Bezug auf die Bundesrepublik Deutschland bisher jedoch nur für die alten Bundesländer angefertigt werden. Die Frage nach den regionalen Konsequenzen des Binnenmarktes für die neuen Bundesländer wurde ausschließlich mit Tendenzaussagen für Ostdeutschland insgesamt oder allenfalls für ausgewählte, großräumige Einheiten beantwortet. Dies ist vor allem damit zu erklären, daß die Wirtschaftsstruktur Ostdeutschlands nach 1989 in mehrfacher Hinsicht in einen tiefgreifenden strukturellen Wandel geriet, wodurch die für die Analyse von Regionaleffekten des Binnenmarktes so bedeutende regionale Branchenstruktur keine ausreichende Dauerhaftigkeit aufwies. Darüber hinaus mußte die amtliche Statistik Westdeutschlands und der EU, auf der die bisherigen Binnenmarktstudien basieren, erst eingerichtet werden, um einen ausreichend gegliederten Datenbestand zu erlangen. Der Strukturwandel Ostdeutschlands ist zwar auch heute noch sehr intensiv und der statistische Informationsstand

noch nicht voll befriedigend. Jedoch scheinen sich bestimmte regionale Branchenstrukturen zu verfestigen, und die ersten Ergebnisse der amtlichen Statistik, mit denen diese Strukturen in hinreichend tiefer sektoraler Gliederung abbildbar sind, liegen vor. Damit sind entscheidende Voraussetzungen zu einer ersten Untersuchung der regionalen Auswirkungen des Binnenmarktes erfüllt.

Im folgenden wird zunächst die methodische Vorgehensweise der Branchenstrukturanalyse erläutert. Diese Analyse besteht im ersten Schritt aus der Bestimmung branchenspezifischer Effekte des Binnenmarktes (Kap. 2.1) und der Auswahl der Datenbasis (Kap. 2.2). Im Anschluß daran werden die sektoralen Auswirkungen mit Hilfe der regionalen Branchenstruktur in regionale Effekte "umgerechnet". Die Ergebnisse werden in Form einer zusammenfassenden Bewertung für die Branchenstruktur in Ostdeutschland insgesamt sowie beispielhaft für das Land Thüringen und die thüringischen Kreise vorgestellt (Kap. 2.3). Zur Erhöhung der Aktualität der Ergebnisse werden in Kapitel 2.4 einige Trends im

Branchenstrukturwandel Ostdeutschlands skizziert.

Neben den Branchenstruktureffekten des Binnenmarktes sind auch noch einige Sondereffekte zu berücksichtigen (Kap. 3). Abschließend werden Schlußfolgerungen formuliert.

2 Auswirkungen aufgrund der sektoralen Wirtschaftsstruktur

Im Rahmen der Umsetzung des Programms zur Realisierung des Binnenmarktes wurden zahlreiche Maßnahmen ergriffen, deren Auswirkungen unmittelbar einem bestimmten Wirtschaftszweig zugeordnet werden können. Wie stark eine Branche insgesamt vom Binnenmarkt betroffen ist, läßt sich jedoch nicht einfach durch eine Addition der Konsequenzen einzelner Maßnahmen ableiten. Die Gesamtbeurteilung der branchenspezifischen Binnenmarktsensibilität ist komplexer, da die Chancen und Risiken des Binnenmarktes insgesamt berücksichtigt werden müssen.

2.1 Branchenspezifische Auswirkungen

Es lassen sich drei Gruppen von Branchen unterscheiden, die in überdurchschnittlicher Weise von der Realisierung des Binnenmarktprogramms betroffen sein werden (3):

(a)
Zunächst können jene Wirtschaftszweige zu einer Gruppe zusammengefaßt werden, die von Subventionen abhängig sind, welche aus verschiedenen Gründen nicht mit dem Binnenmarkt vereinbar sind und mit großer Wahrscheinlichkeit ab 1993 in entscheidendem Umfang gekürzt werden. Dadurch wird der Binnenmarkt einen Schrumpfungsprozeß in diesen Branchen einleiten.

(b)
Die zweite Gruppe besonders binnenmarktempfindlicher Branchen wird von jenen Wirtschaftszweigen gebildet, deren Produkte einer stark einkommenselastischen Nachfrage gegenüberstehen. Dies ist damit zu erklären, daß vom Bin-

nenmarkt eine deutliche Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in den Mitgliedstaaten von durchschnittlich 4,5–7 % des BIP von 1993 bis 2000 erwartet wird. Damit verbunden ist eine Erhöhung des Volkseinkommens bzw. des durchschnittlichen Einkommens der privaten Haushalte. Bei steigenden Einkommen werden insbesondere jene Produkte verstärkt nachgefragt, deren Einkommenselastizität der Nachfrage größer als 1 ist. Aufgrund der großen Probleme bei der empirischen Erfassung von Elastizitätskennziffern wurden allerdings nur jene Branchen dieser Gruppe zugeordnet, deren (Haupt-)Produkte eine Einkommenselastizität größer als 2 aufweisen.

(c)
Zu den Wirtschaftszweigen der dritten und wichtigsten Gruppe zählen jene Branchen, die von den Schwerpunkten des Binnenmarktprogramms (Abbau von grenzüberschreitenden Handelshemmnissen innerhalb der Europäischen Union) in besonderem Maße profitieren. Diese Wirtschaftszweige wurden in umfangreichen Studien nach Maßgabe folgender Indikatoren ausgewählt (4):

- sektorspezifischer Grad innergemeinschaftlicher Handelsverflechtung,
- Bedeutung bisheriger nichttarifärer Handelshemmnisse,
- bisherige Unterschiede zwischen den nationalen Preisniveaus,
- Produktivitätsstreuung.

Eine Zusammenstellung aller Branchen, die in eine oder mehrere der genannten drei Gruppen eingeordnet werden können, bietet Tabelle 1. Sie zeigt in Spalte 3 außerdem eine grobe Klassierung des Grades der Binnenmarktempfindlichkeit in überdurchschnittliche und weit überdurchschnittliche Binnenmarktsensibilität. Wenn anhand der oben genannten Indikatoren für eine Branche eine überdurchschnittliche Binnenmarktempfindlichkeit festgestellt wurde, dann sagt das noch nichts über die zu erwartende Wirkungsrichtung des Binnenmarktes auf die Wertschöpfungs- und Beschäftigungsentwicklung der jeweiligen Branche aus. Diese Feststellung bedeutet lediglich, daß die Branche mit

großer Wahrscheinlichkeit vom Binnenmarkt überdurchschnittlich stark betroffen sein wird. Wenn aber zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen einer als binnenmarktempfindlich eingestuften Branche bekannt ist, dann kann eine Vermutung darüber ausgesprochen werden, ob sich die Binnenmarktsensibilität in Richtung einer branchenspezifischen Wachstumschance oder eher als Schrumpfrisiko für die deutschen Unternehmen konkretisiert. Da jedoch die Wettbewerbsfähigkeit aller Unternehmen im einzelnen nicht feststellbar ist, muß mit branchenbezogenen Durchschnittswerten gearbeitet werden. Es wird also eine durchschnittliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Anbieter einer Branche unterstellt. Die durchschnittliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen wurde für die als überdurchschnittlich binnenmarktempfindlich erachteten Branchen in verschiedenen Studien (5) untersucht. Die Ergebnisse sind in Spalte 4 der Tabelle 1 zusammenfassend eingetragen. Ebenso wie bei der Beurteilung der branchenspezifischen Binnenmarktempfindlichkeit wurden dabei Untersuchungen berücksichtigt, die bis 1991 abgeschlossen waren. Jedoch zeigen jüngere Branchenstudien (6), daß sich in der Einschätzung des Binnenmarkteffektes auf einzelne Wirtschaftszweige kaum etwas geändert hat. Aus der Verknüpfung der Untersuchungsergebnisse zur Binnenmarktsensibilität und zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen wurden Vermutungen über den Einfluß des Binnenmarktes auf die branchenspezifische Wertschöpfung abgeleitet (7) und in Spalte 5 der Tabelle 1 in Form einer Punktwertung eingetragen.

Aufgrund der branchenbezogenen Durchschnittswerte zur Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit muß bei zunehmender Gliederungstiefe der regionalen Analyseebene mit einem zunehmenden Stichprobenfehler gerechnet werden. Um diesen teilweise zu kompensieren, können die Durchschnittswerte anhand von Indikatoren zur Beurteilung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit (8) modifiziert werden. Für

eine Analyse der Binnenmarkteffekte in Westdeutschland wurden drei Klassen von über-, unter- und durchschnittlicher regionaler Wettbewerbsfähigkeit unterschieden (9). Die Berücksichtigung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit soll in Kap. 2.3 dahingehend genutzt werden, daß Ostdeutschland pauschal in die Klasse mit unterdurchschnittlicher Wettbewerbsfähigkeit eingeordnet wird. Damit soll dem Umstand Rechnung getragen werden, daß sowohl den Unternehmen als auch den Regionen der neuen Länder zu meist eine geringere Wettbewerbsfähigkeit nachgesagt wird als den westdeutschen Betrieben und Standorten.

2.2 Datenbasis zur Darstellung der sektoralen Wirtschaftsstruktur

Methodisch stellt sich hier zunächst die Frage nach den Merkmalen zur Darstellung der sektoralen Wirtschaftsstruktur und der regionalen Gliederungssystematik.

Für eine Untersuchung der ökonomischen Effekte des Binnenmarktes auf einzelne Regionen ist eine funktionale Gliederung, wie z.B. diejenige der Arbeitsmarktreionen der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW), einer administrativen Regionalgliederung vorzuziehen. Eine derartige Systematik liegt aber nur in Form einer vorläufigen Einteilung der neuen Länder in Raumordnungsregionen vor (10). Daten, die sich auf diese Raumordnungsregionen beziehen, müßten aus der Addition der entsprechenden Kreis-Daten gesondert errechnet werden. Im folgenden wird daher die ohnehin notwendige administrative Gliederung bis zur Ebene der Kreise zugrunde gelegt.

Zur Darstellung der regionalen Branchenstruktur können theoretisch ganz verschiedene Merkmale herangezogen werden:

(a) Die Abbildung der regionalen Branchenstruktur könnte z.B. anhand der branchenspezifischen Wertschöpfung erfolgen. Derartige Angaben liegen aber noch

nicht einmal für die Kreise der alten Bundesländer vor. Dies ist zum einen mit Datenschutzgründen zu rechtfertigen, zum anderen aber auch mit methodischen Problemen, die bei der Ermittlung regionenbezogener Wertschöpfungsdaten auftreten (11). Außerdem werden wirtschaftszweigbezogene Wertschöpfungsdaten nur mit erheblichen "time lags" veröffentlicht.

(b) Letzteres schränkt auch die Verwendung der Umsatzsteuerstatistik ein, die in den neuen Bundesländern mit Hilfe der Umsatzdaten ebenfalls einen Abbildungsmaßstab für die regionale Branchenstruktur darstellen würde.

(c) Wenn vor allem die Aktualität der Daten von Bedeutung ist, dann bietet sich eine regional und sektoral gegliederte Statistik der Gewerbean- und -abmeldungen an (12). Abgesehen davon, daß eine solche Statistik nicht flächendeckend für die neuen Länder erstellt wird, ist diesen Meldungen jedoch weder die aktuelle Unternehmensgröße zu entnehmen, noch ist ersichtlich, ob ein angemeldetes Gewerbe überhaupt aufgenommen wurde. Diese Statistik gibt also keine ausreichende Auskunft über die Größe eines Unternehmens, und deshalb fehlt die Information zur ökonomischen Bedeutung einer Branche für eine bestimmte Region. Ganz ähnlich sind auch die Unterlagen der Treuhandanstalt über die sich in ihrem Besitz befindlichen oder bereits privatisierten Unternehmen einzuschätzen.

(d) Von recht hoher Aktualität sind mündliche oder fernmündliche Befragungen. Da es sich hier um eine Stichprobe handelt, werden die Ergebnisse jedoch nur nach Ländern und aggregierten Wirtschaftsbereichen ausgewiesen. Als Beispiele für derartige Befragungen sind die im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit im Rahmen des Projektes "Arbeitsmarktmontitor" durchgeführten Umfragen (13), das Sozioökonomische Panel des DIW (14), oder die Befragungen zur Investitionstätigkeit und Investitionsplänen der Unternehmen durch das ifo-Institut (15) zu nennen.

(e) Eine weitere Möglichkeit zur Abbildung der Branchenstruktur einzelner Regionen ist mit den Daten zur Erwerbstätigkeit bzw. Beschäftigung gegeben. Sie werden zu derartigen Zwecken am häufigsten verwendet. Zur Abbildung der regionalen Branchenstruktur können prinzipiell die Erwerbstätigendaten des Mikrozensus 1992, die Ergebnisse der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Beschäftigtenzahlen der Berufstätigenerhebung vom 30.11.1990 herangezogen werden. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind zwar prinzipiell recht aktuell, werden aber aufgrund des zu hohen Standardfehlers der einprozentigen Stichprobe regional nicht tief gegliedert. Auch die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weist grundsätzlich eine hohe Aktualität auf. Jedoch liegen die tatsächlichen Meldungen der Arbeitgeber teilweise weit hinter den Meldefristen zurück, so daß für einige ostdeutsche Bundesländer erhebliche Verzögerungen in der Aufbereitung der Daten auftreten (16). Entscheidend aber ist, daß diese Statistik aus Datenschutzgründen auf Kreisebene nur die Wirtschaftsabteilungen ausweist (17). Die Berufstätigenerhebung vom 30.11.1990 ist eine Totalerhebung, deren Ergebnisse die Beschäftigungsstruktur der Gesamtwirtschaft recht gut repräsentieren und bei der keine der typischen Stichprobenprobleme bei Disaggregation auftreten. Bis August 1993 lagen nur die Ergebnisse für Thüringen in einer ausreichenden sektoralen und regionalen Gliederungstiefe vor.

Nach Abwägung der vorstehend diskutierten Argumente wurden die Daten des Mikrozensus und der Berufstätigenerhebung für die vorliegende Untersuchung herangezogen. Damit konnte die Branchenstruktur für Ostdeutschland insgesamt und für die Bundesländer Sachsen und Thüringen sowie für die Kreise Thüringens dargestellt werden (18).

2.3 Branchenstrukturbedingte Regionaleffekte

Der branchenbedingte Binnenmarkimpuls in einer Region ist als Verknüpfung der branchenspezifischen Binnenmarkteffekte mit der regionalen

Tabelle 1 Wettbewerbsfähigkeit, Sensibilitätsgrad und Wachstumsprognose der binnenmarktsensiblen Branchen in Deutschland ¹⁾						
WZ-Nr.	Wirtschaftszweig	Grad der BM-Emp- findlichkeit	Wettbewerbs- fähigkeit der west- deutschen Anbieter	BM-induzierte Entwicklung der Wert- schöpfung [2]	Erwerbstätige in Ost- deutschland (in Tsd.) [3]	BM-Impuls in Tsd. Punkten in Ost- deutschland (5x6)
0	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	++	--	-2	338	-676
101	Elektrizitätsversorgung	+	-	/	20 [4]	/
110	Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung, Kokerei	++	-	-2	/	/
111	Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	++	-	-2	111	-222
200	Chemische Industrie (ohne 2004)	+	0	/	115	/
213	Herstellung von Gummiwaren	+	0	/	10	/
222	Verarbeitung von Steinen und Erden (ohne Grobkeramik, Herstellung von Schleifmittel)	+	0	/	20	/
223	Grobkeramik	+	0	/	/	/
224	Feinkeramik	+	0	/	11	/
227	Herstellung und Verarbeitung von Glas	+	-	-1	11	-11
230	Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke (ohne Herstellung von Stahlrohren)	+	+	1	22	22
231	Herstellung von Stahlrohren	+	+	1	21	21
232	Schmiede-, Preß- und Hammerwerke	+	+	1	5	5
233	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbwerkzeuge	+	+	1	19	19
234	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	+	+	1	9	9
236	NE-Metallgießerei	+	+	1	9	9
237	Ziehereien, Kaltwalzwerke	+	+	1	/	/
238	Stahlverformung, Oberflächenveredelung, Härtung	+	+	1	26	26
239	Mechanik, a.n.g.	+	+	1	27	27
241	Kessel- und Behälterbau	++	+	2	43	86
242	Maschinenbau	+	+	1	263	263
243	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräten und -einrichtungen	++	-	-1	5	-5
244	Herstellung von Kraftwagen und deren Teilen (nur 2441)	+	+	1	37	37
246	Schiffbau (auch 31624, Schiffsanstreicherei)	++	-	-2	29	-58
247	Schienenfahrzeug	++	0	1	19	19
250	Elektrotechnik (ohne 2501 und 2508, bei 2503 nur 25034)	+	0	/	186	/
252	Feinmechanik, Optik (nur 2527)	+	0	/	11	/
256	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (nur 25625 und 25684)	+	-	-1	50	-50
258	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Sport- geräten, Schmuck u.ä. (ohne 2581)	+	-	-1	10	-10
272	Herstellung von Schuhen (ohne 2725)	+	-	-1	8	-8
275	Textilgewerbe	+	-	-1	67	-67
276	Bekleidungsgewerbe (ohne Maßanfertigung und 2766)	+	-	-1	25	-25
283	Herstellung von Teigwaren	++	-	-2	10	-20
287	Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)	++	+	1	/	/
293	Brauerei, Mälzerei	++	0	/	5	/
294	Alkoholbrennerei, Herstellung von Spirituosen, Weinher- stellung und -verarbeitung (ohne 29455)	++	-	-2	5	-10
295	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden	++	-	-2	5	-10
299	Tabakverarbeitung	+	0	/	/	7
3	Baugewerbe	+	+	1	816	816
40/41	Großhandel	+	+	1	112	112
	Versandhandel	++	+	1	/	/
511	Eisenbahnen	+	0	/	209	/
514	See- und Küstenschifffahrt, Seehäfen	+	0	/	/	/
515	Luftfahrt, Flugplätze	++	+	/	/	/
517	Deutsche Bundespost	+	0	1	125	125
55	Spedition, Lagerei, Verkehrsvermittlung	++	-	-1	76	-76
60	Kreditinstitute	++	+	2	79	158
61	Versicherungsgewerbe	+	+	1	43	43
71	Gastgewerbe	+	0	1	165	165
787	Werbung	+	+	1	10	10
789	Dienstleistungen für Unternehmen, a.n.g.	+	+	1	68	68
		Punkte insgesamt (mit Agrarsektor), in Tsd.:				792
		Punkte insgesamt (ohne Agrarsektor), in Tsd.:				1 468
		Erwerbstätige insgesamt, in Tsd.:				6 846
Punkte pro 1 000 Erwerbstätige:		116	davon 50 % =	58		
Punkte pro 1 000 Einwohner:		50	davon 50 % =	25		
Punkte pro 1 000 Erwerbstätige (ohne Agrarsektor)		214	davon 50 % =	107		
Punkte pro 1 000 Einwohner (ohne Agrarsektor)		93	davon 50 % =	46		
"/" bedeutet "keine Angabe, Prognose zu unsicher"; +2 bzw. "+ + " = weit überdurchschnittlich, + 1 bzw. "+" = überdurchschnittlich, -1 bzw. "- " = unterdurchschnittlich, -2 bzw. ""-"" = weit unterdurchschnittlich						
[1] Für die Spalten 1 bis 5 vgl. Müller, W; Zimmermann, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes, a.a.O., Tabelle M.9						
[2] Verknüpfung von Spalte 3 und 4 unter Berücksichtigung von Sondereinflüssen						
[3] Mikrozensus 1992						
[4] Klein gedruckte Zahlen sind geschätzte Werte; Angaben lagen nur für mehrere Branchen insgesamt vor						

Branchenstruktur zu ermitteln. Dazu wurde die durch die Erwerbstätigen- bzw. Beschäftigtenzahlen dargestellte Branchenstruktur eines Kreises bzw. eines Bundeslandes durch Multiplikation der jeweiligen Beschäftigtenzahl (Anzahl der Beschäftigten je Branche in einer Region) mit der den branchenspezifischen Binnenmarktpuls darstellenden Punktzahl bewertet (19). Die Summe dieser Produkte ergab eine Punktzahl, die als Schätzgröße für den interregionalen Vergleich der branchenstrukturbedingten Binnenmarkteffekte dienen kann. Für den Vergleich mit Westdeutschland ist die in Tabelle 1 errechnete Punktzahl zu halbieren. Dieser Abschlag entspricht dem Vorgehen bei der Bewertung von Kreisen und kreisfreien Städten mit unterdurchschnittlicher Wettbewerbsfähigkeit in der hier zum Vergleich herangezogenen Studie (20). Der interregionale Vergleich von branchenstrukturbedingten Binnenmarkteffekten wird noch aussagekräftiger, wenn statt der absoluten Punktschätzung je Region eine Punktquote ermittelt wird, die die relative Stärke des Binnenmarktpulses darstellt, bezogen auf die gesamte Wirtschaftskraft einer Region. Als Indikator für die regionale Wirtschaftskraft kann hier die Gesamtbeschäftigtenzahl einer Region verwendet werden. Es wurden Punktquoten je 1 000 Beschäftigten für Ostdeutschland insgesamt ermittelt sowie für das Land Thüringen und für alle Kreise in Thüringen (21).

Als wichtigstes Ergebnis dieser Berechnungen zeigte sich für die neuen Länder insgesamt, daß ihre Branchenstruktur hinsichtlich der Binnenmarkteffekte deutlich ungünstiger erscheint als der Durchschnitt der alten Länder. Der als Punktquote wie oben beschrieben ausgedrückte Binnenmarktpuls ist in Ostdeutschland nur halb so hoch wie im Westen. Das gleiche Resultat ergab sich bei Berechnung der Punktquote in bezug auf die Einwohnerzahl anstelle der Beschäftigten. Der Vergleich der Punktquoten zeigt damit ein so deutliches Bild, daß trotz der angeführten Vorbehalte, die bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen sind, davon ausgegangen

werden kann, daß die Branchenstruktur der Regionen in Ostdeutschland hinsichtlich des europäischen Binnenmarktes bei weitem nicht so positiv ausfällt wie in Westdeutschland. Zwar wurde auch in den neuen Bundesländern insgesamt ein positiver Punktwert erreicht, was bedeutet, daß die Binnenmarktpulse im Durchschnitt eher als Chance denn als Risiko zu werten sind. Jedoch werden die wachstumsfördernden Binnenmarkteffekte in Westdeutschland sehr viel stärker sein als im Osten. Dadurch vergrößert der europäische Binnenmarkt die ökonomische Kluft zwischen West- und Ostdeutschland. Würde der Agrarsektor, welcher nur als indirekt binnenmarktbetroffen gelten kann, in den Vergleich mit einbezogen, so würde sich das Ergebnis für Ostdeutschland noch verschlechtern.

Auf der Ebene der einzelnen Bundesländer konnte nur für Sachsen und Thüringen eine Berechnung vorgenommen werden, da ansonsten die sektorale Gliederungstiefe der verwendeten Mikrozensus-Daten nicht ausreichte. Beide Länder erreichten eine positive Wertung, was bedeutet, daß die branchenstrukturbedingten Binnenmarktpulse insgesamt eher günstig sein werden. Der Binnenmarkt kann also für diese Bundesländer als Chance und weniger als Risiko verstanden werden. Im Vergleich zu Ostdeutschland insgesamt liegt Thüringen jedoch unter dem Durchschnitt, während Sachsen ungefähr dem ostdeutschen Durchschnittswert entspricht.

Die Kreisergebnisse, welche mit Hilfe der Berufstätigenerhebung 1990 nur für Thüringen ermittelt werden konnten, zeigen eine außerordentlich große Spannweite der in den einzelnen Kreisen erreichten Punktquoten. Sie reicht von -558 (Stadtkreis Jena) bis zu 358 (Kreis Suhl-Land). Dieses Ergebnis ist aus zwei Gründen überraschend: Erstens lauten für gerade diese beiden Kreise die allgemeinen wirtschaftlichen Prognosen genau umgekehrt. Der Region Jena werden gute Aussichten zugesprochen, während man sich im Kreis Suhl-Land sehr pessimistisch zeigt. Dieser scheinbare Widerspruch

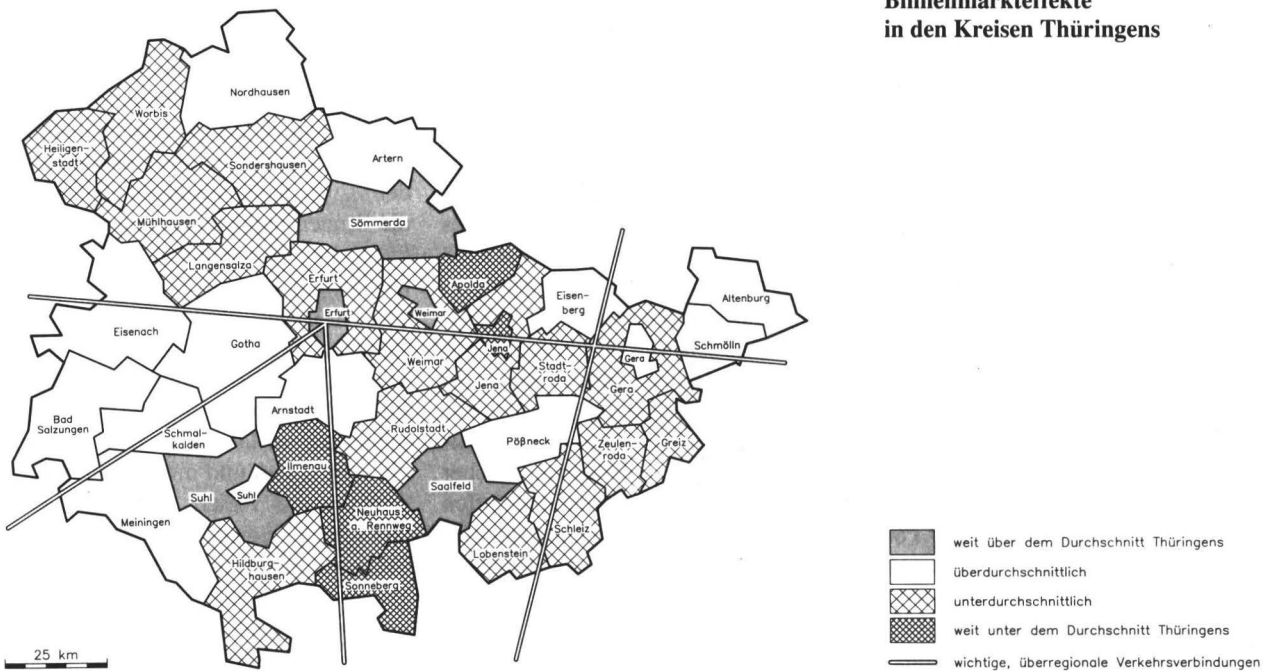
zu allgemeinen Entwicklungsprognosen läßt sich damit erklären, daß hier ausschließlich die erwarteten Binnenmarkteffekte (Partialanalyse, statisch) und nicht die allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungschancen (Totalanalyse, dynamisch) untersucht worden sind. Selbstverständlich können die Binnenmarktpulse durch andere Faktoren (über-)kompensiert werden. Der zweite überraschende Aspekt ist die in den Extremwerten zum Ausdruck kommende Monostrukturierung einiger Regionen Thüringens. Betrachtet man nämlich die Branchenstrukturen im Detail, so fällt auf, daß die sehr hohen und die sehr niedrigen Punktquoten nicht durch eine (zufällige) regionale Häufung von Branchen mit günstiger bzw. ungünstiger Binnenmarktprognose verursacht werden, sondern durch eine sehr einseitige Beschäftigtenstruktur dieser Regionen (22). Die Karte zeigt die Kreisergebnisse im einzelnen, und zwar klassiert zu Klassen mit "weit unterdurchschnittlichen", "unterdurchschnittlichen", "überdurchschnittlichen" bis "weit überdurchschnittlichen" Punktquoten. Dabei sind Quoten, die weiter als 1 δ (Standardabweichung) vom Mittelwert Thüringens entfernt liegen, als weit über- bzw. unterdurchschnittlich eingestuft worden.

Auch bei der Analyse auf Landes- und Kreisebene verändern sich die Vergleichswerte, wenn der Agrarsektor mit zu den vom Binnenmarkt beeinflussten Branchen gezählt wird (s.o.). Regionen mit hohem Anteil an landwirtschaftlich Beschäftigten würden eine entsprechend niedrigere Punktquote erreichen. Dies gilt vor allem in Gebieten mit niedriger landwirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit (23).

2.4 Trends im Branchenstrukturwandel

Mit Hilfe der aktuellsten von den in Kapitel 2.2 vorgestellten Erhebungen kann unter Verzicht auf eine tiefe sektorale und regionale Gliederung der jeweilige Trend im Branchenstrukturwandel Ostdeutschlands umrissen werden (24).

Branchenstrukturbedingte
Binnenmarkteffekte
in den Kreisen Thüringens



In Ostdeutschland insgesamt ist eine rapide Abnahme des primären, eine Schwächung des sekundären und eine relative Stärkung des tertiären Sektors zu beobachten (25). Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes fällt die weiter zunehmende Bedeutung der Bauwirtschaft sowie die Reduzierung von Wertschöpfung und Beschäftigung im Bergbau und in der Energiewirtschaft besonders auf (26). Darüber hinaus haben von denjenigen Branchen des

verarbeitenden Gewerbes, denen eine klare Binnenmarktprognose gestellt worden war, einige ihre Position stark ausbauen können. Demgegenüber mußten andere eine weitgehende Reduzierung ihres Wertschöpfungsanteils hinnehmen. Die Tabelle 2 zeigt, daß sich bezogen auf diese Branchen, hinsichtlich der Binnenmarktbetroffenheit ein ausgewogenes Bild als Saldo der aktuellen Strukturveränderungen abzeichnet. Dieses Bild ergibt sich auch,

wenn man die Struktur der Investitionstätigkeit westdeutscher Unternehmen in den neuen Ländern untersucht (27). Innerhalb der Dienstleistungsbereiche hat die Bedeutung der Bank- und Versicherungsunternehmen, des Bereichs Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, techn. Beratung/Planung sowie Werbung und des Großhandels zugenommen (28). Berücksichtigt man die Strukturverschiebungen insgesamt, also sowohl zwischen

Tabelle 2 Strukturwandel im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands			
Ausgewählte Gewerbe­zweige	BM-induzierte Wertschöpfungsänderung*	Erwerbstätigenanteile in %	
		1990	1992
Eisenschaffende Instustrie	1	2,6	2,4
NE-Metallerzeugung	1	0,3	0,4
Gießereien	1	1,6	0,9
Stahl- und Leichtmetallblau	1	5,2	12,4
Maschinenbau	1	23,6	11,1
Straßenfahrzeugbau	1	3,3	3,2
EBM-Waren	-1	1,1	2,0
Hersteller von Büromaschinen, ADV-Geräte	-1	1,3	0,3
Lederverarbeitung	-1	1,2	0,4
Textilgewerbe	-1	3,0	1,3
Bekleidungsgewerbe	-1	1,1	0,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	-1	12,6	18,1
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt		100	100
* "1" = überdurchschnittlich, "-1" = unterdurchschnittlich. Vgl. Tabelle 1			
Quelle für die Erwerbstätigendaten: Statistisches Bundesamt und DIW, entnommen aus: o.V., Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsprozesse in Ostdeutschland, Achter Bericht. In: DIW Wochenbericht (1993), Nr. 13 v. 1.4.1993, S. 133			

dem primären, sekundären und tertiären Sektor als auch innerhalb des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungen, so ist hinsichtlich des europäischen Binnenmarktes ein positiver Trend zu erkennen.

3 Sonstige regionale Auswirkungen

Außer den branchenstrukturbedingten Regionaleffekten sind noch einige besondere Aspekte des Binnenmarktes zu erwähnen, die spezifische Konsequenzen für Ostdeutschland bzw. bestimmte Regionen der neuen Länder nach sich ziehen können.

(a)

Da die neuen Länder keine Grenzen zu anderen EU-Mitgliedsländern haben, weisen sie eine gewisse Randlage im Binnenmarkt auf, die üblicherweise negativ beurteilt wird. Jedoch kann dies nicht als Nachteil des Binnenmarktes interpretiert werden. Sicherlich ist aber festzustellen, daß die den Intra-EU-Handel belebenden Binnenmarkteffekte hier im Vergleich zu zentraler gelegenen EU-Regionen schwächer sind. Wenn überwiegend besonders strukturschwache Regionen in den östlichen Randlagen der EU zu finden sind, dann ist dem Binnenmarkt insofern eine tendenzielle Verschärfung regionaler Disparitäten zuzuschreiben.

(b)

Ein wichtigerer Aspekt der geographischen Lage in Verbindung mit der Geschichte Ostdeutschlands ist die Nähe zu den mittel- und osteuropäischen Staaten. Nach wie vor unterscheidet sich die Außenhandelsstruktur der neuen Länder stark von der Westdeutschlands. Der Anteil der Ausfuhren nach Mittel- und Osteuropa am Gesamtexport Ostdeutschlands lag 1992 bei 53 % (29), dagegen für Westdeutschland unter 5 %. Im Zusammenhang mit der aufgrund des Binnenmarktes erhöhten Mobilität der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit erhofft man sich aufgrund dieses Standortvorteils verstärkte Investitionen von jenen europäischen Unternehmen, die sich die Märkte in Osteuropa erschließen wollen, aber (noch) nicht bereit sind, dort direkt zu investieren (30). Diese Unternehmen würden an den neuen Ländern vor allem die Kombination aus Zugehörigkeit zum Binnenmarkt sowie räumlicher Nähe

bzw. traditionell engeren Handelsverbindungen zu Osteuropa schätzen und nennenswerte Direktinvestitionen in den neuen Ländern vornehmen. Auch wenn mancherorts vom "Zusammenbruch" der Ostmärkte die Rede ist und tatsächlich spürbare Rückgänge des Außenhandelsvolumens Ostdeutschlands mit Mittel- und Osteuropa zu verzeichnen sind (31), so kann die Bedeutung der Kombination der Standortfaktoren Binnenmarkt und enge Handelsbeziehungen mit dem Osten doch nicht übersehen werden. Dies bestätigen auch die regelmäßigen Umfragen des ifo-Instituts bei westdeutschen Investoren in Ostdeutschland. Danach hat zwar die Bedeutung dieses "Brückenkopf"-Arguments abgenommen, jedoch belegt dieser Aspekt den zweiten Platz auf der Liste von Gründen für Investitionen in Ostdeutschland hinter dem Standortvorteil "Marktnähe für Geschäfte in Ostdeutschland" (32).

(c)

Die anfänglichen Hoffnungen auf hohe Investitionen von Unternehmen aus EU-Nachbarstaaten, die das niedrige Lohnniveau in den neuen Ländern nutzen und gleichzeitig vom guten Image des Produktionsortes Bundesrepublik Deutschland profitieren wollen, blieben zum größten Teil enttäuscht (33). Auf der Suche nach Niedrig-Lohn-Standorten haben sich international operierende Unternehmen in den letzten Jahren auf solche Standorte konzentriert, die noch geringere und vor allem dauerhaft niedrige Lohnkosten versprachen (34). Dementsprechend wurden Investitionen verstärkt nach Osteuropa (35), aber auch z.B. nach Portugal oder Spanien gelenkt – kaum aber in die neuen Länder.

(d)

In direktem Zusammenhang mit dem Binnenmarkt wird von Skeptikern auch der Ausbau einer "Festung Europa", also eine durch tarifäre oder nichttarifäre Handelshemmnisse gegenüber Drittstaaten abgeschottete EU befürchtet. Für Unternehmen aus Nicht-Mitgliedstaaten könnten die neuen Länder vor diesem Hintergrund als Standort für Zweigniederlassungen usw. interessant sein, wenn sie die Abschottung der EU-Märkte nach außen befürchten und deshalb innerhalb der EU präsent sein wollen, aber ein Engagement in teuren Standorten scheuen.

(e)

Wenn die regionalen Binnenmarkt-

effekte auf die öffentlichen Finanzen zu untersuchen sind, dann sollte auch die Beihilfentätigkeit der Europäischen Union berücksichtigt werden. Diese ist zwar keine unmittelbar mit dem Binnenmarkt verbundene Maßnahme. Jedoch wurde die reale Verdoppelung der Mittel der Strukturfonds durch die Einheitliche Europäische Akte 1987 u.a. mit dem Hinweis auf die Nachteile strukturschwacher Regionen im Binnenmarkt begründet (36). Vor diesem Hintergrund lassen sich auch die im Juli 1993 beschlossenen Beihilfen der EU für die neuen Länder in Höhe von 14 Mrd. ECU von 1994 bis 1999 (37) als binnenmarktbezogene Maßnahme interpretieren. Umgerechnet bedeutet die Entscheidung der EG eine Beihilfe von jährlich ca. 300 DM pro Einwohner der neuen Länder. Da ganz Ostdeutschland als EU-Fördergebiet eingestuft wurde, kann von einer regional annähernd gleichmäßigen Verteilung der Mittel ausgegangen werden. Diese indirekt dem Binnenmarkt zugeschriebene, die regionalen Disparitäten der finanziellen Stärke der einzelnen Gebietskörperschaften innerhalb der neuen Länder tendenziell nivellierende Wirkung ist denjenigen Effekten des Binnenmarktes gegenüberzustellen, bei denen eine Verstärkung von Ungleichgewichten in der regionalen Finanzstruktur zu erwarten ist. Als wichtigste, aber nicht sehr starke Effekte mit dieser Wirkungsrichtung wurden die aufgrund der unterschiedlichen regionalen Branchenstruktur zu erwartenden Steueraufkommensänderungen identifiziert (38). Ein Vergleich der in den neuen Ländern regional ausgleichend wirkenden EG-Transfers (ca. 300 DM pro Jahr und Einw. – siehe oben) mit den für Westdeutschland im Durchschnitt geschätzten und auf ostdeutsche Verhältnisse übertragenen binnenmarktinduzierten Steueraufkommensänderungen (39) zeigt, daß die nivellierenden Effekte ungleich größer sein werden. Daraus läßt sich schließen, daß zumindest die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die öffentlichen Finanzen insgesamt positiv und innerhalb Ostdeutschlands regional sehr ausgewogen sein werden.

Zu den oben angeführten Argumenten b), c) und d) bleibt noch zu kommentieren, daß sie – jeweils für sich gesehen – keine großen Hoffnungen auf positive Binnenmarkteffekte wecken können. Zusammengenommen scheinen

sie aber durchaus eine binnenmarktbezogene Standortattraktivität der neuen Länder zu begründen. Die bisher recht geringen Engagements von Investoren aus EU und Nicht-EU-Staaten sind schließlich auch mit der schleppenden weltwirtschaftlichen Konjunktur zu begründen. Für alle drei Argumente gilt außerdem, daß sie für die gesamte Region Ostdeutschlands mehr oder weniger gleich zutreffend sind. Regional differenzierte Binnenmarkteffekte sind daraus aber insofern abzuleiten, als man annehmen kann, daß nennenswerte binnenmarktmotivierte Investitionen bevorzugt an den großen (West-Ost-)Verkehrsachsen getätigt werden dürften. Diese Erwartung wird damit begründet, daß in allen drei Fällen nicht für lokale Märkte in den neuen Ländern produziert würde, sondern für die osteuropäische oder EU-weite Nachfrage. Eine gute Verkehrsanbindung ist deshalb für jede Region, die neue Investoren gewinnen möchte, unbedingt notwendig. Folglich wird davon ausgegangen, daß der europäische Binnenmarkt die an den entscheidenden Verkehrsachsen und in Flughafennähe gelegenen (Ballungs-)Regionen im Unterschied zu ungünstiger angebundenen (peripheren) Standorten bevorteilt. Die zentripetalen Kräfte des Binnenmarktes dürften die zentrifugalen Kräfte überwiegen (40).

Übertragen auf das Land Thüringen bedeutet dieser Aspekt, daß die geographische Lage der Kreise Eisenach, Erfurt, Weimar und Gera sowie der Kreise in Süd-West-Thüringen und in Ost-Thüringen entlang der Nord-Süd-Verbindungen als besonders günstig zu bewerten ist (41).

4 Schlußfolgerungen

Die hier vorgestellten Untersuchungsergebnisse können dahingehend genutzt werden, daß die Tatsache des anhaltend starken Strukturwandels in den neuen Ländern als Chance für Regionalpolitik und kommunale Wirtschaftsförderung gesehen wird. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über die besonders binnenmarkttempfindlichen Branchen sollten gezielt solche Unternehmen angeworben bzw.

ihnen Fördermittel angeboten werden, für die (auch) der europäische Binnenmarkt überdurchschnittlich große Chancen offenbart. Regionen mit dem besonderen Vorteil einer guten Anbindung an die Fernverkehrsinfrastruktur – vor allem an die West-Ost-Achsen – sollten diese Chance nutzen und ihre Standortwerbung in denjenigen Branchen oder bei ausgewählten Unternehmen konzentrieren, die die Vorteile des europäischen Binnenmarktes gezielt mit den mittel- und langfristigen Chancen auf osteuropäischen Märkten kombinieren möchten. Darüber hinaus gilt grundsätzlich, daß die durch den Binnenmarkt im allgemeinen ansteigende Wettbewerbsintensität besonders hohe Anforderungen an die regionale wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit stellt und deshalb ökonomisch einseitig ausgerichtete Regionen als tendenziell "binnenmarktgefährdet" gelten. Daher sollten Monostrukturen – unabhängig von der jeweils dominanten Branche – durch Anwerbung unterschiedlicher Wirtschaftszweige entschärft werden.

Der binnenmarktbezogene Vergleich zwischen der west- und der ostdeutschen Branchenstruktur hat gezeigt, daß im europäischen Binnenmarkt ein weiteres Hindernis für den ökonomischen Annäherungsprozeß zwischen den alten und den neuen Bundesländern gesehen werden muß. Auch vor diesem Hintergrund scheinen die besonderen Fördermaßnahmen der EU für Ostdeutschland als durchaus gerechtfertigt.

Vielleicht bieten die statistischen Voraussetzungen in naher Zukunft die Möglichkeit, die hier am Beispiel Thüringens verwendete Methode zur Untersuchung der regionalen Binnenmarkteffekte auch auf andere Bundesländer anzuwenden. Der Regionalpolitik des Bundes und der Länder würde sich dann eventuell die Chance einer "präventiven Regionalpolitik" bieten, soweit sich anbahnende Vergrößerungen regionaler Diskrepanzen innerhalb der neuen Länder auf die örtlichen Branchenstrukturen zurückführen lassen – vorausgesetzt, daß der politische Wille zu einer innerhalb Ostdeutschlands regional ausgeglichenen Ent-

wicklung überhaupt besteht und regionale Ausgewogenheit innerhalb Ostdeutschlands nicht angesichts der allgemeinen Entwicklungsrückstände als "Luxus" angesehen wird.

Anmerkungen

(1) Vgl. z.B. die Periodischen Berichte der EG-Kommission über die sozioökonomische Lage und Entwicklung der Regionen der Gemeinschaft

(2) Siehe ZIMMERMANN, H.: Die regionale Dimension des Europäischen Binnenmarktes – Auswirkungen auf Regionenstruktur, föderativen Aufbau und regionsbezogene Politik. – Hannover 1990. = Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 184, S. 9–51. Für die Bundesrepublik vgl. die Zusammenstellung von Regionalstudien in HRUBESCH, P.; VOLZ, J.: Der Einfluß des Europäischen Binnenmarktes auf die Regionen in der Bundesrepublik Deutschland. Zum Stand der Forschung, Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) im Auftrag der Sozialistischen Fraktion des Europäischen Parlaments. – Berlin 1992, sowie MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes auf die regionale Finanzstruktur. – Hannover 1993. = Beiträge der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 128, sowie zahlreiche Einzelstudien zu ausgesuchten Regionen.

(3) Vgl. zu diesem Kapitel MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.1 und 3.2

(4) Vgl. BUIGUES, P. u.a.: Soziales Europa. Industrieller Strukturwandel im europäischen Binnenmarkt: Anpassungsbedarf in den Mitgliedsstaaten. In: Kommission der EG (Hrsg.): Europäische Wirtschaft. – Luxemburg 1990, Sondernummer 1990, S. 3. Vgl. auch Kommission der EG (Hrsg.): Soziales Europa. – Luxemburg 1988, Sondernummer: Die soziale Dimension des Binnenmarktes, S. 39–44

(5) Siehe vor allem: BUIGUES, P. u.a.: Soziales Europa, Industrieller Strukturwandel im europäischen Binnenmarkt, a.a.O.

(6) Vgl. z.B. Deutsche Bank Research: Europas Industrien 1993 – Einfluß des Binnenmarktes. – Frankfurt 1993, und Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.). Panorama der EG-Industrie 93. – Luxemburg 1993, sowie dies., Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen: Marktbestimmte Dienstleistungen in der EG-Wirtschaft. = Europäische Wirtschaft, Beiheft A: Konjunkturtendenzen, Nr. 5, Mai 1993

- (7)
Vgl. auch die ähnliche Vorgehensweise für Westdeutschland z.B. bei Empirica (Hrsg.): Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Entwicklung zum Binnenmarkt auf Sektoren und Regionen der Bundesrepublik Deutschland. – Bonn 1988
- (8)
Vgl. das Konzept von SINZ, M.; STEINLE, W.: Regionale Wettbewerbsfähigkeit und europäischer Binnenmarkt. In: Raumforschung und Raumordnung, 47. Jg. (1989), H. 1, S. 10–21
- (9)
Vgl. MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.3.3
- (10)
Siehe Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.): Regionalbarometer neue Länder. – Bonn 1993, = Materialien zur Raumentwicklung, H. 30, S. 7
- (11)
Siehe auch GEPPERT, K.; GÖRZIG, B.: Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Bundesrepublik Deutschland. – Berlin 1988. = Schriftenreihe des DIW, H. 105
- (12)
Vgl. z.B. HARHOFF, D.: Unternehmensentwicklung in den neuen Bundesländern. In: ZEW, Wirtschaftsanalysen, Quartalshefte des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Jg. 1 (1993), H. 1, S. 91
- (13)
Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (Hrsg.): Arbeitsmarktmontitor für die neuen Bundesländer, Umfrage 5/92. – Nürnberg 1993. = Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 148/5, Tab. 5544
- (14)
Siehe z.B.: o.V.: Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt in Ostdeutschland. In: DIW Wochenbericht 15 (1992) v. 9.4.92, S. 194
- (15)
Siehe z.B.: JÄCKEL, P.: Aktivitäten westdeutscher Industrie- und Bauunternehmen in den neuen Bundesländern – die Situation Ende 1992. In: ifo-Schnelldienst (1993) Nr. 1–2, S. 3 und die dortigen Literaturhinweise
- (16)
Innerhalb des Statistik-Programms "Statistik Regional", welches von den statistischen Landesämtern vertrieben wird, lagen aber immerhin die Daten von 1991 vor (Stand August 1993).
- (17)
Nach Auskunft der Bundesanstalt für Arbeit.
- (18)
Dazu waren allerdings teilweise Näherungswerte zu ermitteln, da die Berufstätigenstatistik v. 30.11.1990 lediglich nach Unterabteilungen ("Zweisteller") der Systematik der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes gegliedert ist, während die Beurteilung der branchenspezifischen Binnenmarkteffekte für Wirtschaftsgruppen ("Dreisteller") erfolgt war.
- (19)
Zur Berechnung siehe auch die Spalten 5, 6 und 7 der Tabelle 1. Das Resultat für Westdeutschland wurde ermittelt in: MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.3
- (20)
MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.3.3
- (21)
Da der Agrarsektor nur indirekt vom Binnenmarkt betroffen ist, wurde er in der Auswertung der Ergebnisse stets getrennt behandelt. Siehe dazu im einzelnen: MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des Europäischen Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.2.1
- (22)
Dies ist für Thüringen erstaunlich, da das Produktionsprofil Thüringens als sehr differenziert bekannt ist. Vgl. HEUNEMANN, G., u.a.: Landesreport Thüringen. Hrsg.: HEUNEMANN, G., in der Reihe "Landesreporte". – Berlin: Verlag Die Wirtschaft, 1992, S. 77
- (23)
Als Indikator für die regionale Wettbewerbsfähigkeit im Agrarsektor kann die durchschnittliche Ertragsmeßzahl pro ha genannt werden, wie sie z.B. ausgewiesen wird im Raumordnungsbericht 1991, Bundestags-Drucks., 12/1098, S. 60
- (24)
Ausführlicher in: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.): Regionalbarometer neue Länder, a.a.O., S. 63–90
- (25)
o.V., Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt in Ostdeutschland, a.a.O., S. 194–196, und o.V.: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsprozesse in Ostdeutschland. Achter Bericht. In: DIW Wochenbericht (1993) 13 v. 1.4.1993, S. 132
- (26)
o.V.: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsprozesse, a.a.O., S. 132
- (27)
JÄCKEL, P.: Aktivitäten westdeutscher Industrie- und Bauunternehmen, a.a.O., S. 3–6
- (28)
o.V.: Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsprozesse in Ostdeutschland, a.a.O., S. 145
- (29)
MÜLLER, K.: Außenhandel 1992 nach Ursprungs- und Bestimmungsländern. In: Wirtschaft und Statistik (1993) 5, S. 350
- (30)
Vgl. die Äußerungen zum "Brückenkopf-Argument" aus Politik und Wissenschaft in: HRUBESCH, P.; VOLZ, J.: Der Einfluß des Europäischen Binnenmarktes auf die Regionen in der Bundesrepublik Deutschland. Gutachten des DIW. – Berlin 1992, S. 37, 56, 81, 90, 93–96 sowie die dort angegebene Literatur
- (31)
MÜLLER, K.: Außenhandel 1992 nach Ursprungs- und Bestimmungsländern, a.a.O., S. 350
- (32)
JÄCKEL, P.: Aktivitäten westdeutscher Industrie- und Bauunternehmen, a.a.O., S. 3
- (33)
Dies zeigt auch die Unternehmensbefragung des ifo-Instituts. Vgl. JÄCKEL, P.: Aktivitäten westdeutscher Industrie- und Bauunternehmen, a.a.O., S. 3
- (34)
Zum Lohnkostenargument vgl. auch TESCHNER, M.: Stärkere Lohnzurückhaltung – Voraussetzung für einen Wirtschaftsaufschwung in Ostdeutschland? In: Konjunkturpolitik, 38. Jg. (1993), H. 3, S. 148–151
- (35)
JUNGnickel, R.: Direktinvestitionen – Neue Trends der internationalen Direktinvestitionen: In: Wirtschaftsdienst, 73 Jg. (1993), Nr. 6, S. 322 f.
- (36)
Zur Verstärkung der regionalen Disparitäten durch den Binnenmarkt siehe auch: EG-Kommission (Hrsg.): Die Regionen in den 90er Jahren, Vierter periodischer Bericht über die sozioökonomische Lage und Entwicklung der Regionen der Gemeinschaft. – Brüssel, Luxemburg 1991, S. 67 f.
- (37)
o.V.: 27,3 Milliarden Mark für neue Bundesländer. In: Süddeutsche Zeitung (1993), Nr. 165, S. 1. Zuvor wurden von 1991–1993 umgerechnet über 6 Mrd. DM aus den Strukturfonds für die neuen Länder bereitgestellt.
- (38)
Vgl. MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 5.1
- (39)
Vgl. MÜLLER, W.; ZIMMERMANN, H.: Die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes, a.a.O., Kap. 3.4.4
- (40)
Vgl. dazu ZIMMERMANN, H.: Zentrifugale und zentripetale Kräfte im Binnenmarktprozeß – das Spannungsverhältnis zwischen Zentrum und Peripherie. In: FRANZMEYER, F.: Die Auswirkungen des Binnenmarktes auf die Entwicklung der Regionen in der Europäischen Gemeinschaft. – Berlin 1991. = Schriftenreihe des DIW, Sonderheft Nr. 146, S. 13–51
- (41)
Siehe dazu Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.): Raumordnungspolitische Orientierungsrahmen. – Bonn 1993, Karte D "Leitbild Verkehr", S. 17 und vgl. die beigelegte Karte.

Dipl.-Volksw. Walter Müller
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Abt. für Finanzwissenschaft
Am Plan 2
35037 Marburg